

DIE STIMME

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
ST. GOAR
GEMEINDE BRIEF



Foto: Lachmann

Zu glauben,
daß Christus
für die Menschen
gestorben sei,
nützt gar nichts,
wenn man nicht
glaubt,
einer von diesen
zu sein.

Martin Luther

Arnold

Frühjahr

1989

GEMEINDEDIENSTE

GEMEINDEBÜRO:

Montag - Freitag, 8 - 12 Uhr:
Ines Leithoff o6741
Oberstraße 22-24 7470
5401 St. Goar

PFARRER:

1. Bezirk:

Pfr. Michael Kluck o6741
Im Stockgarten 19 1667
Biebrnheim

Vikarin Sabine Heiter o6741
Urbarer Str. 7 1308
Biebrnheim

2. Bezirk:

Pfr. Hans-Dieter Brenner o6741
Am Hafen 12 1331
St. Goar

GEMEINDEHELPERIN:

Dagmar Brenner o6741
Am Hafen 12 1331
St. Goar

SOZIALARBEITERIN:

Birgit Lamberti o261
Diakonisches Werk 17094
Koblenz

SPRECHSTUNDE in St. Goar:
Gemeindebüro Oberstraße
Dienstag, 8.30 - 10.30 Uhr
o6741 7470

TELEFONSEELSORGE:

Koblenz o261 11101
11102
Bad Kreuznach o671 11101
11103

PRESBYTERIUM:

Vorsitz:
Pfr. Hans-Dieter Brenner, s.o

Stellvertreter:

Alfred Spormann o6741
Pfalzfelderstr. 5 7004
Biebrnheim

Kirchmeister:

Edith Kuppinger o6741
Oberstr. 16 7336
St. Goar

Baukirchmeister:

Karl Jäger o6741
Gründelbach 125 319
St. Goar

Diakoniekirchmeister:

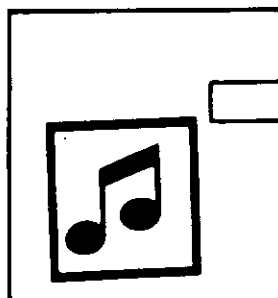
Anneliese Lang-Beck o6741
Oberstr. 20 386
St. Goar

GEMEINDEBÜCHEREI:

Helga Hechel
Mittwoch, 16 - 17.30 Uhr im
Gemeindehaus Oberstraße, St. G'

REDAKTION: DIE STIMME

Doris Spormann o6741
Pfalzfelder Str. 5 7004
Biebrnheim



Kirchenmusik

Auch im Sommerhalbjahr 1989 gibt es in der Stiftskirche kirchenmusikalische Veranstaltungen. Sie beginnen am Abend vor Himmelfahrt, also

am Mittwoch, 3. Mai, 19 Uhr

mit einem Konzert eines schwedischen Jugendchores aus Norköpping.

Die Reihe der diesjährigen Orgelvespern, die ebenfalls mittwochs, um 19 Uhr stattfinden, beginnt am 24. Mai, dem Abend vor Fronleichnam. Weitere Orgelvespern sind für den 21. Juni, 19. Juli, 16. August und 13. September geplant. Dabei werden mitwirken Kantor Klaus Vogt aus Lorch im Rheingau, Kantor Klaus Günter Brand aus Wörrstadt in Rheinhessen, Professor Focroulle aus Lüttich, Helmut Freitag aus Norheim an der Nahe und Organist Fröhling aus Essen.

Nähere Einzelheiten zu den Orgelvespern und Konzerten entnehmen Sie bitte der Tagespresse. Der Eintritt ist frei, um Spenden zu Deckung der Kosten wird gebeten.

Im weiteren Sinn zu den kirchenmusikalischen Veranstaltungen zählt ein deutsch-amerikanischer Gottesdienst, den wir am 8. Juli in der Stiftskirche feiern werden. Näheres dazu in der nächsten STIMME. mk

Karfreitag 1989

⁵ Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht :

⁶ Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, ⁷ sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. ⁸ Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

⁹ Darum hat ihn Gott auch erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, ¹⁰ daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, ¹¹ und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2

Zugegeben, man muß diesen Text des Apostel Paulus schon ein paarmal lesen, um eine Ahnung davon zu erhalten, was er eigentlich will. Er macht es uns nicht gerade leicht; doch das dürfen wir auch nicht von ihm erwarten. Geht es hierin doch schließlich um die wichtigste Sache der Welt :

Da hätte einer die Macht gehabt, für sich selber das Beste herauszuholen, ohne daß es ihn viel gekostet hätte - und er

hat es nicht getan.

Da hatte einer alle Privilegien Gottes - und er hat sie nicht für sich ausgenutzt.

Solches Verhalten ist ungewöhnlich; eher wäre das Umgekehrte zu erwarten, daß da einer alle Vorteile ausnutzt, die sich ihm bieten. -

Doch Jesus Christus verzichtet zu unseren Gunsten.

Er verzichtet auf seine göttlichen Privilegien; er lebt ein Menschenleben, ohne für sich selber Vorzüge zu beanspruchen. Er tut dies uns zuliebe :

Er tut dies, um uns Menschen zu zeigen, daß Gott auch in Leid und Tod zu uns steht.


Es ist eben nicht so, daß er nur seine Hand über diejenigen hält, denen es gut geht und an nichts fehlt.

Jesus Christus, Gottes eingeborener Sohn, nimmt den schmerzvollen Tod am Kreuz auf sich, damit wir sehen, daß Gott gerade den Menschen besonders nahe sein will, die den Segen Gottes in dieser Welt nicht spüren können.

Ich wüßte nicht, was Gott Größeres hätte für uns tun können.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie dies am Karfreitag erfahren.

Ihr


Hans-Dieter Brenner

LANDESSYNODE AUF EINEN BLICK

Auf ihrer Tagung Anfang Januar in Bad Neuenahr hat die rheinische Landessynode unter anderem:

- Peter Beier (54), bislang Pfarrer in Düren und Superintendent des Kirchenkreises Jülich, für acht Jahre zum Präses der rheinischen Kirche gewählt;

- das Thema "Gott im Alltag dienen - Beruf und Berufung evangelischer Laien" diskutiert;

- den früheren Superintendenten von Koblenz, Pfarrer Hans Warnecke aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, als nebenamtliches Mitglied in die Kirchenleitung berufen;

- eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der rheinischen und den orthodoxen Kirchen beschlossen;

- es Gemeindemissionaren ermöglicht, künftig Pfarrer zu werden, wenn sie mindestens 10 Jahre im Beruf sind und ein besonderes Examen ablegen;

- beschlossen, die Integration vor allem der Kinder von Aussiedlern und Asylbewerbern verstärkt zu fördern (siehe ausführlichen Artikel);

- die Gottesdienstordnung für Ordination und Einführung so geändert, daß sie künftig männliche und weibliche Titel- und Anredeformen oder entsprechende Umschreibungen enthält;

- erwogen, ob nicht Fahrräder manche Dienst-Autos ersetzen könnten;

- 8679,74 Mark für armenische Erdbebenopfer gesammelt;

- 22 Drucksachen und 70 Tischvorlagen in den Ausschüssen und im Plenum behandelt;

- "Orientierungspunkte" für die Behandlung des Themas "Aids" in Religionsunterricht, Konfirmanden- und Jugendarbeit verabschiedet;

- insgesamt 494 Menschen in verschiedene landeskirchliche Gremien gewählt, davon 191 in die Theologische Prüfungskommission, darunter auch den St.Goarer Pfarrer Michael Kluck.

| | |
|--|---------|
| | LANDES- |
| | SYNODE |
| | 1989 |

HILFE FÜR FREMDE UND LANDSLEUTE

"Unsere Liebesbereitschaft bemißt sich nicht nach dem Grad nationaler Verbundenheit, sondern nach dem Liebeswillen Jesu Christi." Mit diesen Worten trat Präses Gerhard Brandt in seinem letzten Präsesbericht Befürchtungen von Asylanten und Asylbewerbern entgegen, daß die Hilfe für die deutschstämmigen Aussiedler zu ihren Lasten gehen könnte. Die rheinische Synode nahm diese Äußerung des scheidenden Präses nicht nur mit Beifall auf, sondern zeigte auch in ihren Beschlüssen, daß sie sowohl Asylanten und Asylbewerbern wie Aussiedlern zu helfen bereit ist:

- Für türkische Staatsbürger christlichen Glaubens, die in ihrem Recht auf freie Reli-

gionsausübung verletzt werden, soll die Bundesregierung gebeten werden, Verhandlungen mit der türkischen Regierung zu führen. Die Bundesländer werden aufgefordert, diese Menschen auch dann nicht abzuschieben, wenn ihre Asylanträge möglicherweise abgelehnt werden sollten.

- Mehr getan werden soll, nach Meinung der Synode, zur Integration der Kinder von Spätaussiedlern und ausländischen Mitbürgern. In den kirchlichen Schulen und Internaten der rheinischen Kirche gibt es dazu bereits Erfahrungen. Lehrerinnen und Lehrer haben, zum Teil in ihrer Freizeit, hier bereits gute Arbeit geleistet. Die Synode meinte, daß es ihnen nicht länger zuzumuten ist, diese Mehrarbeit nur in der Freizeit zu tun, da immer mehr Jugendliche integriert werden müssen. Sie bittet den Staat daher um mehr Geld, ist aber auch bereit, als Kirche mit Geld, Personal und den gemachten Erfahrungen den betroffenen Menschen zu helfen.

Michael Kluck

**PRÄSES BRANDT:
Zum Abschied Lob für
die Presbyterien**

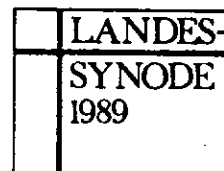
Als einen "geistlichen Schatz" bezeichnete der scheidende rheinische Präses Gerhard Brandt in seinem letzten Bericht vor der Landessynode die rheinischen Presbyterien. Er erinnerte daran, daß sie nach der Kirchenordnung "die Leitungsgremien sind, in deren Mitte und nicht an deren Spitze die Pfarrer und Pfarrerinnen ihren Platz haben."

In erster Linie seien die Presbyterien Glaubensgemeinschaften von Schwestern und Brüdern. "Dazu gehört freilich, daß nicht die Verwaltungsordnung die entscheidende Rolle spielt, sondern die Heilige Schrift", betonte Brandt. Im Blick auf das Verhältnis von Presbyterium und Kirchengemeinde sagte er: "Eine Gemeinde braucht keinen Aufsichtsrat, sondern eine im Umgang mit der Heiligen Schrift erfahrene Leitung".

Nach Brandts Erfahrung ist diese presbyterial-synodale Ordnung der Grund dafür, daß es in der rheinischen Kirche bisher gelungen ist, Unterschiede und Spannungen zu überwinden. "Ich denke, das ist möglich geworden, weil in unseren Gemeinden die Erkenntnis gesiegt hat, daß die Heilige Schrift zwar Unterschiede duldet, aber keine Trennungen".

Brandt appellierte an Synodale und rheinische Gemeinden, die presbyterial-synodale Ordnung der rheinischen Kirche "in Freiheit und gemeinsamer Verantwortung" zu bewahren. Er warnte davor, Presbyterien und Synoden mit Parlamenten zu verwechseln. "Wir sind keine regierte Kirche, sondern eine Kirche, die sich in Leitung und Leben gemeinsam verantwortet." Das gelte auch dann, wenn gelegentlich die Selbstständigkeit der Gemeinden "in eine Selbstherrlichkeit umzuschlagen droht".

Karl Oskar Henning



Konfirmandenarbeit - Vorbereitung auf das Leben in der Gemeinde

Nach knapp zwei Jahren Konfirmandenunterricht ist es Anfang April wieder soweit : 18 Jungen und Mädchen werden in unserer Gemeinde eingesegnet.

Am 19. Februar 1989 war in der Stiftskirche der Vorstellungsgottesdienst, in welchem die Konfirmanden sich und das, was sie erarbeitet hatten, der Gemeinde im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes präsentierten. Thema des Gottesdienstes war die Taufe Jesu und das, was sie uns, als getaufte Christen bedeutet.

Das, was dort vorgestellt wurde, war das Ergebnis der Konfirmandenfreizeit, die am davorliegenden Wochenende in Boppard stattgefunden hatte.

»Taufe« und »Abendmahl« wurden ausführlich bearbeitet. Durch Bibelarbeit, Assoziationsketten, Malen und Schauspielen beschäftigte man sich mit den Themen und versuchte, sie auf ihre Bedeutung für einen selbst hin zu befragen.

Sicherlich war diese Freizeit ein Höhepunkt im Verlauf der 2-jährigen Arbeit.

Vieles hat sich in den letzten Jahren im Verständnis der Konfirmandenarbeit geändert. Vorbei sind die Zeiten, in denen

sich der Unterricht auf das Auswendiglernen von Bibelstellen, Gesangbuchliedern und Teilen des Luther-Katechismus beschränkte. Sicher ist es nach wie vor sehr wichtig, zentrale Katechismusstellen zu kennen und zu wissen, wo in der Bibel z.B. die Zehn-Gebote stehen, aber alleine daraus erwächst noch kein Verständnis unseres christlichen Glaubens und dessen Bedeutung für das eigene Leben. Gerade dieses sollte der Konfirmandenunterricht in der heutigen Zeit bieten. Denn mit der Konfirmation werden die Konfirmierten als vollmündige Glieder der Kirche in die Gemeinde hineingestellt.

Die Konfirmation ist der Punkt, an dem der Jugendliche aus eigener Verantwortung »Ja« sagt zu der Entscheidung, die seine Eltern und Paten für ihn bei seiner Taufe getroffen haben; - »Ja« dazu, Glied der Kirche zu sein, dort auch Verantwortung zu tragen und zu versuchen, ein Leben als Christ zu praktizieren.

Um die Folgen dieser Entscheidung zu erfahren und christlich-verantwortetes politisches Handeln zu lernen, dafür ist der Konfirmanden-Unterricht da.

In der Erkenntnis dieser Notwendigkeiten ist ein neuer Konfirmandenunterricht konzipiert worden, der versucht, den Jugendlichen in ihren Möglichkeiten und Erfahrungen gerecht zu werden. Zu diesem Zweck werden Medien eingesetzt, Sensibilisations-Übungen gemacht und viel Wert auf erfahrungsorientiertes

Lernen gelegt. Dies ist sicherlich ein neues Verständnis von »Konfirmandenarbeit«, aber da sie letztlich der Gemeinde von heute zu Gute kommt und so mündige und selbstbewußte Jugendliche in ihr aufwachsen können, sollte der Kirche diese Art von Arbeit viel wert sein.

Martin Winterberg

K O N F I R M A N D E N 1 9 8 9

in St. Goar,

16.04.1989 :

| | | |
|----------------------|----------------------|-----------|
| Mara Grein | Oberstraße 51 | St. Goar |
| Andrea Hechel | Ulmenhof 3 | St. Goar |
| Eva-Maria Holzhäuser | Bismarkweg 17 | St. Goar |
| Björn Hofer | Römerstraße 17 | St. Goar |
| Sonja Klein | Alte Heerstraße 105 | Fellen |
| Hans-Jürgen König | Auf der Grafschaft 2 | Damscheid |
| Merete Mecke | Parkstraße 15 | Boppard |
| Michael Ollig | Oberstraße 185 | St. Goar |
| Marcel Schumann | Chablisstraße 69 | Oberwesel |
| Sascha Stenzhorn | Alte Heerstraße | Fellen |

in Biebernheim,

09.04.1989 :

| | | |
|------------------|--------------------|-------------|
| Juliana Helou | Im Stockgarten 38 | Biebernheim |
| Stephan Klischat | Auf dem Hähnchen 2 | Biebernheim |
| Tanja Muders | Ringstraße 10 | Biebernheim |
| Cornelia Preidl | Friedhofsweg 18 | Biebernheim |

in Werlau,

16.04.1989 :

| | | |
|-------------------|------------------|----------|
| Thomas Heckhoff | Helenenstraße 7 | Werlau |
| André Pierau | Rheingoldbad | Werlau |
| Marc Schäfer | Kreuzgarten 3 | Werlau |
| Stephanie Wangard | Oberbornstraße 2 | Holzfeld |

FREUD UND LEID

Taufen



Oktober 1988

Sandra Nickodemus, Werlau

November

Gina Cadario, Urbar
Marie Kathrin Dietz, Koblenz

Dezember

Marcel Paul, St. Goar
Sarah Engels, Oberwesel
Anke Karweik, Werlau

Beerdigungen



November 1988

Luise Jacobi, Biebernheim
Marie Luise Fischer, Niederburg
Louise Schulz, Urbar

Dezember

Friedrich Sticher, Werlau
Kurt Stephan, Wiebelsheim
Hans Heimann, St. Goar

Januar 1989

Anna Ev, St. Goar
Fritz Bohley, Holzfeld
Friedrich Lübeck, Oberwesel
Wilhelm Fischer, Hirzenach
Margarete Stuckert, St. Goar
Anna Karbach, Biebernheim

Das aber ist ein Fasten,
an dem ich Gefallen habe, spricht Gott der Herr:

Laß los, die Du mit Unrecht gebunden hast,
laß ledig, auf die Du das Joch gelegt hast!

Teile mit dem Hungrigen Dein Brot,
und die im Elend ohne Obdach sind,

führe ins Haus!

Aus der Chronik

HISTORISCHE BEILAGE

zum Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde St.Goar "Die Stimme"

Nr. 7 Frühjahr 1989

S. 13

Nach der Reformation nannten sich anfangs die evangelischen Stiftsdiener noch Decan und Capitel. Dieser ursprünglich corporative Character des Stifts verlor sich aber nach und nach (leider, d.Hrsg.), und trat an deren Stelle der Begriff einer pia causa, einer frommen Stiftung. /S. 30/ Das Stift hatte aber stets eine eigene Verwaltung und kann seine Rechnungen von zweieinhalb Jahrhunderten aufweisen. Ein derartiges Stift gibt es in der Rheinprovinz nur noch eins, nämlich das zu St. Arnual (- dort soll der Sage nach Arnulph (Arnoaldus) Bischof zu Metz um 600 eine Kirche gegründet haben -). Beide Stifte haben Corporations-Rechte, ohne noch Corporationen zu sein. Noch in diesem Jahre hat der Appellhof zu Cöln das hiesige Stift in einem Prozesse als juristische Person anerkannt.

Wir leben aber nur noch arm auf den Trümmern vergangener Herrlichkeit. Seine meisten Besitzungen hatte das hiesige Stift schon vor der Reformation an seine Schirmvögte und andere weltliche Mächte verloren. Doch war ihm noch ein bedeutender Besitz, namentlich auf dem rechten Rheinufer, verblieben, bis in Folge des Lüneviller Friedens und des Hauptschlusses der Reichsdeputation vom 27. Apr. 1803 auf der rechten Rheinseite Alles verloren ging, welcher Verlust gerichtlich

auf 351.000 fr. abgeschätzt worden ist. Alle früheren und späteren Reclamationen, welche dagegen nach Cassel, Paris und Berlin gerichtet wurden, sind vergebens gewesen. Auch auf der linken Rheinseite sind mit dem Zehnten viele Einkünfte eingebüßt worden. Daher wurden die Einkünfte des Stifts so gering, daß der älteste hiesige ev. Pfarrer von dem hochseeligen Könige Friedrich Wilhelm III mit einer persönlichen Gehaltszulage unterstützt wurde, und das Gehalt der andern Pfarrer erst aus dem Königlichen Unterstützungsfonds auf das minimum, d.i. 400 Thlr., gebracht wurde, während hier die meisten Subalternen-Beamten, die nicht studirt haben, ein höheres Gehalt beziehen und zum Theil mit höherem Dienstalter noch ein höheres Gehalt erlangen.

Unter Philipp dem Großmüthigen wurde hier die lutherische Reformation eingeführt. Philipp der Großmüthige war der melanchthonischen Richtung ergeben und hielt unerschütterlich fest an der 1536 in Wittenberg geschlossenen Concordie, die vornämlich auf sein unermüdliches Betreiben zwischen Bucer und Melanchthon zu Stande gekommen war, und verpflichtete noch sterbend seine Söhne: "Die /S. 32/ Prediger, welche bei der Concordie, die Bucerus seliger zwischen den Lutheranern und Oberländern hier vorgemacht,

bleiben und bekennen ... in keinem Wege zu verjagen noch weiter in sie zu dringen." Sein Enkel der Landgraf Moritz von Hessen-Cassel trat aber zur reformierten Kirche über und wollte die hessische Kirche in eine calvinisch-reformierte umgestalten, und setzte deshalb die Einführung der "Verbesserungs-Punkte" durch: Die biblische Eintheilung der 10 Gebote; die Abschaffung der Bilder ("der Götzen") aus den Kirchen; die biblische Brechung des Brodes im heiligen Abendmahl, nebst Unterlassung der Lehre von der Allgegenwart der Menschheit Christi. Die lutherischen Theologen, welche um ihres Gewissens willen diese "Verbesserungspunkte" nicht annehmen konnten und wollten, vertrieb der Landgraf Moritz 1605 mit Gewalt aus Marburg, und führte dadurch die Gründung der lutherischen Universität Gießen herbei. Auch in St.Goar und in der Niedergrafschaft Katzenelenbogen kam es wegen dieser "Verbesserungspunkte" zu merkwürdigen Auftritten, denen aber von Cassel aus mit großer /S. 33/ Entschiedenheit und zugleich mit solcher Weisheit begegnet wurde, welche eine Nachsicht übte, die das Ziel nicht aus dem Auge verlor, sondern verfolgte und erreichte. Die "Verbesserungspunkte" wurden angenommen. - Unter Hessen-Darmstädtischer Herrschaft, seit 1626, wurden dagegen nur Lutheraner geduldet.

Als Hessen-Darmstadt 1626 St. Goar durch Reichstruppen einnehmen ließ, waren die spani-

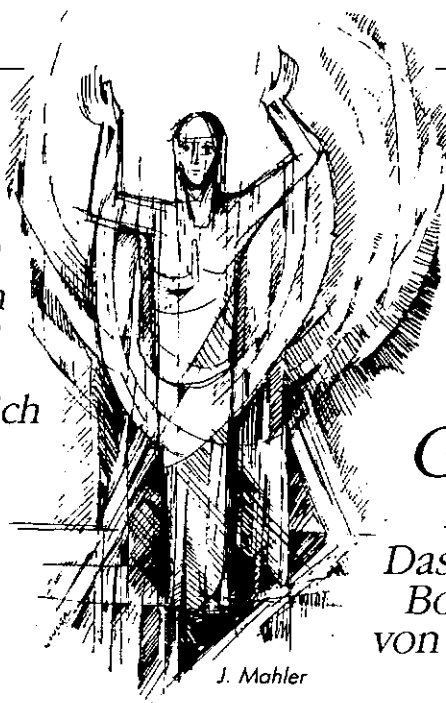
schen Regimenter kaum in die Stadt eingerückt, als sie gegen alles Kriegs- und Völkerrecht dieselbe plünderten, die Bürger mißhandelten und die Stiftskirche auf eine vandalische Weise verwüsteten, das Grabmahl des heil. Goar erbrachen und die Kirchen-Bibliothek (die Stiftspapiere kamen damals nach Darmstadt) und eine Glocke raubten. Im Zorne über diese Verwüstung schlug Gustav Adolph 1632 in der hiesigen Stiftskirche mit seinem Schwerte ein Stück von der Altarplatte und soll dabei gesagt haben: "Hiermit weihe ich Dich wieder zur evangelischen Kirche." Das abgehauene Stück ist wieder angesetzt worden.

Als 1647 die Niedergrafschaft Katzen- /S. 34/ elenbogen wieder von Hessen-Cassel eingenommen worden war, waren die Geistlichen in banger Erwartung dessen, was über sie kommen sollte. Nach dem Vertrage zwischen Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt v. 14. Apr. 1648 sollte es aber mit den evangelischen lutherischen Kirchen und Schulen in dem bisherigen Stande verbleiben, den Reformierten jedoch "nachgelassen und verstattet werden, wo ein namhafter coetus derselben vorhanden, die vor sich auf ein Exercitium religionis tringen würden, ihr Religionsexercitium zu haben, auch die Intraden der Pfarrer einzutheilen, in den Städten, wo zwei Kirchen sein, deren einer sich zu bedienen;

(Fortsetzung folgt)

*Jesus lebt,
mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun
deine Schrecken?
Er, er lebt
und wird auch mich
von den Toten
aufwecken.
Er verklärt mich
in sein Licht;
dies ist meine
Zuversicht*

Gellert



J. Mahler

**Gott
ist**
Das ist die
Botschaft
von Ostern

Den Sieg Jesu über den Tod hat die Kirche seit alten Zeiten in der Osternacht gefeiert. In die dunkle Kirche wurde bei der Feier der Osternacht das Licht als Zeichen für den auferstandenen Christus hineingetragen. In Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament hörte die Gemeinde die Verheißung und das Evange-

lium von der Auferstehung Jesu. Im Heiligen Abendmahl feierte sie die lebendige Gegenwart ihres Herrn.

In diesem Jahr möchten Vikarin Heiter und ich Sie einladen, die Osternacht zu feiern, wie das alter christlicher Brauch ist. Der Osternacht-Gottesdienst in der Stiftskirche St. Goar beginnt am

Ostersamstag, 23 Uhr.

Der Gottesdienst wird etwa um eine viertel Stunde nach Mitternacht zu Ende sein.

Allen Gemeindegliedern wünsche ich ein frohes und gesegnetes Fest der Auferstehung unseres Herrn

*Ich
Oskar Michael Schuch*

Jesus Christus spricht: "Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes."

(Offenbarung 1,18)

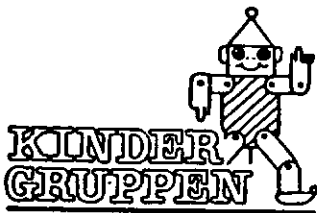
Ostern, das bedeutet: "Jesus lebt, mit ihm auch ich!" Die Auferstehung Jesu, so glauben wir Christen, ist auch für uns geschehen. Der Tod hat seit Ostern keine Macht mehr über uns.

Für die Christenheit ist Ostern deshalb das höchste Fest im Kirchenjahr. Wir feiern zu Ostern, daß Gott der Herr über Leben und Tod ist, daß Gott uns frei macht von allem, was unser Leben zerstören will. Ostern, das bedeutet: Die Finsternis weicht und das Licht des neuen Lebens regiert.

der kalender



... der regelmäßigen Veranstaltungen...



Kindertreff in Biebernheim

1. Woche im Monat:

Dienstag, 9.25 Uhr, Abfahrt nach St.Goar
(Turnhalle)

Donnerstag von 9 - 11 Uhr Spielkreis

sonst:

dienstags von 9 - 11 Uhr

donnerstags von 9 - 11 Uhr

letzte Woche im Monat:

Dienstag von 9 - 11 Uhr

Samstag, um 15.00 Uhr, Abfahrt nach Boppart
(Schwimmbad)

Jungscharen

dienstags, 14.15 - 15.45 Uhr

Jungschar für 6 - 12jährige in Oberwesel

dienstags, 16.30 - 18.00 Uhr

Jungschar für 6 - 12jährige in St.Goar

mittwochs, 16.00 - 17.30 Uhr

Jungschar für 8 - 12jährige in Biebernheim

donnerstags, 15.30 - 17.00 Uhr

Jungschar für 6 - 12jährige in Werlau

freitags, 15.00 - 16.30 Uhr

Jungschar für 6 - 8jährige in Biebernheim



Kindergottesdienst

Termine bitte dem Gottesdienstplan oder
der Presse entnehmen

um 10.45 Uhr in Biebernheim im Albert-Schweitzer-
Haus, Im Uhlenhorst.

Zu diesen Kindergottesdienst sind
alle St.Goarer und Werlauer Kinder
eingeladen. Falls Mitfahrgelegenheit
gesucht wird, melden Sie sich bitte
samstags vorher bei Frau Brenner
(06741/1331).



mittwochs, 18.00 Uhr,
Jugendtreff in Werlau

donnerstags, 18.00 Uhr,
Jugendtreff in Biebernheim

donnerstags, 19.00 Uhr,
Jugendclub in Biebernheim

freitags, 17.00 Uhr,
Konfi-Treff in Werlau, im Gemeindehaus



dienstags, 15.30 Uhr
Katechumenenunterricht in St.Goar auch
für Oberwesel

donnerstags, 16.00 Uhr,
Katechumenenunterricht in Biebernheim
für den 2. Bezirk



St. Goar: 15.30 Uhr
1. und 3. Mittwoch im Monat

Oberwesel: 15.30 Uhr
2. und 4. Mittwoch im Monat

Biebernheim: 15.00 Uhr
jeden Mittwoch im Monat

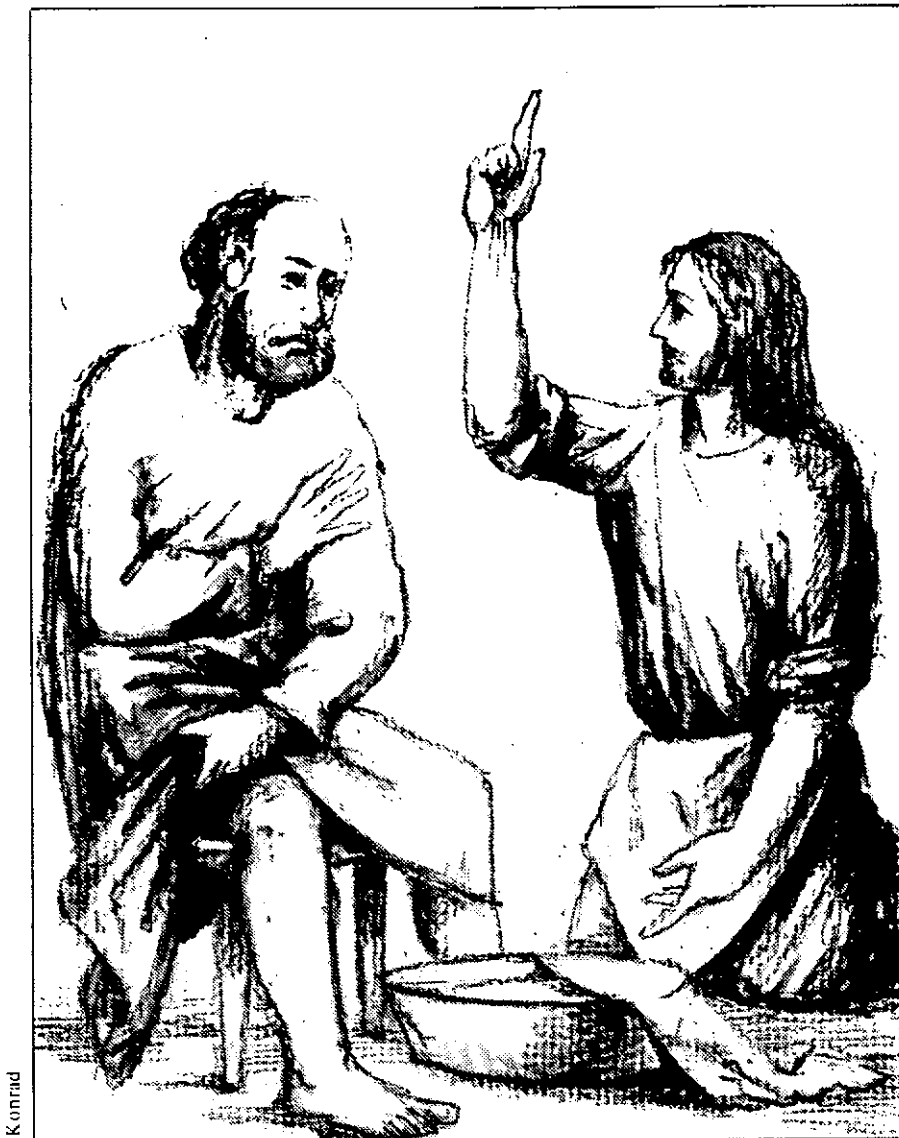
Werlau: 15.00 Uhr
2. und 4. Mittwoch im Monat

Seniorenkreis in St.Goar, jeweils
donnerstags, 15.00 Uhr, im Gemeindehaus

Unsere Bücherei hat zur Ausleihe geöffnet:
mittwochs, von 16.00 bis 17.30 Uhr, im
Gemeindehaus in St.Goar.



Unsere Sozialarbeiterin des Diakonischen
Werkes (Birgit Lamberti) hat Sprechstunde
dienstags, von 8.30 bis 10.30 Uhr, im
Gemeindehaus in St.Goar, Oberstraße 24.



Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. Johannes 13,8

Theologische Information

Die Fußwaschung – ein Sakrament?

Das Evangelium des Johannes berichtet im 13. Kapitel, daß Jesus am Vorabend des Passafestes während des Abendessens seinen Jüngern die Füße wäscht.

„... da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Danach goß er Wasser in ein Becken, fing an,

den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war“ (Johannes 13,4–5).

Die Jünger lassen sich das gefallen. Nur Petrus protestiert: „Nie und nimmer sollst du mir die Füße waschen.“ Jesus erwidert ihm: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Platz

bei mir.“

Und er fügt hinzu: „Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

Die Fußwaschung zeigt eindrucksvoll, wie sich Jesus als Diener seiner Jünger versteht. Dabei stellt er klar, daß seine Jünger seinen Dienst brauchen und daß sie auch selber nach seinem Beispiel einander dienen sollen.

Könnte die Fußwaschung nicht ein Sakrament sein wie Taufe und Abendmahl? Die Kirche – sowohl die evangelische als auch die katholische – nennt drei Merkmale für ein Sakrament: 1. Christus muß es eingesetzt haben, 2. es muß ein erkennbares Zeichen haben und 3. es muß die Gnade Christi mitteilen. Alle drei Merkmale treffen für die Fußwaschung zu.

Dennoch konnte die Fußwaschung in der evangelischen Kirche nie den Rang eines Sakraments erreichen. Allzu wirksam war da wohl der Verdacht Martin Luthers, daß die Fußwaschung nur zu leicht zur Heuchelei werden könnte. Das ist allerdings auch bei Taufe und Abendmahl nicht anders.

In der römisch-katholischen und orthodoxen Kirche finden in Kathedral- und Abteikirchen am Gründonnerstag feierliche Fußwaschungen statt. Auch reformatorische Kirchen kannten diese Handlung – so bis 1818 die Brüdergemeinde.

Neuerdings findet die Fußwaschung in der evangelischen Kirche als Beispielhandlung wieder Beachtung. Sie kann uns den Dienst Christi an seinen Jüngern und den Dienst der Jünger untereinander erfahrbar machen. Die Füße, die sich die Jünger Jesu in der Nachfolge schmutzig machen, bedürfen der täglichen Reinigung. Als „Sakrament zur Vergebung der täglichen Sünden“ (Bernhard von Clairvaux) verdiente die Fußwaschung in der Kirche ihre Feier.

Christof Warnke

Diakoniebeitrag 1988

Die Abrechnung liegt nun vor. Zum Abrechnungstermin am 31. Januar 1988 kam insgesamt die stolze Summe von DM 12.403,01 zusammen. Das ist ein Betrag, den wir im Presbyterium nicht zu erhoffen gewagt hatten.

Unsomehr ist er für uns Anlaß, all den Gemeindegliedern zu danken, die sich am Zustandekommen des Beitrages beteiligt haben. Unser Dank gilt auch denjenigen, die bereits für 1989 ihren Beitrag überwiesen haben.

Ihre Spenden ermöglichen uns, Beschlüsse, die wir für den »Notfall« getroffen hatten, nicht durchführen zu müssen.

Die Klingelbeutel-Kollekten in den Gottesdiensten können - wie bisher - für die anderen diakonischen Aufgaben verwandt werden und müssen nun nicht in die Stellenfinanzierung einfließen.

Weiterhin sind wir im Presbyterium übereingekommen, daß wir bis auf weiteres keine Haussammlungen für die Diakonie durchführen wollen. Wir möchten Sie nicht zweimal auf verschiedene Weise um Spenden bitten.

Noch einmal - Dank all

denen, die unsere Arbeit in der Kirchengemeinde durch ihren Beitrag so tatkräftig unterstützt haben, - verbunden mit der Bitte, dies auch 1989 zu tun. Wir versichern Ihnen, daß Ihre Spenden nur für den angegebenen Zweck : Sicherung der Jugendmitarbeiterstelle verwandt werden. hdb

Die neue Jugendmitarbeiterin ist da

Zum 1. März nimmt Frau Dipl. Päd. Dorothee Junker-Onckels ihren Dienst in unserer Gemeinde auf. Sie ist 26 Jahre alt, verheiratet, wohnt seit etwa einem Jahr in Urbar.

Die gebürtige Hunsrückerin ist in Kastellaun aufgewachsen, war dort in ihrer Jugend in der Jugendarbeit und im Kindergottesdienst-Helferkreis engagiert.

Während ihres Studiums an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Koblenz hat sie nebenamtlich im Kurt-Esser-Haus, einer

Koblenzer Jugendbegegnungsstätte mitgearbeitet.

Durch den Dienst von Frau Junker-Onckels werden sich im Dienstplan einige Veränderungen ergeben, was die Kinder- & Jugendarbeit anbelangt, die jetzt noch nicht abzusehen sind. Deshalb bitten wir vor allem die Eltern der betroffenen Kinder, auf Änderungen zu achten. Erst in der nächsten »Stimme« können wir einen Veranstaltungs-Kalender veröffentlichen, der stimmt. hdb

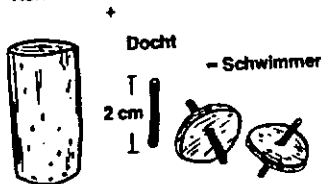
Oster-schiffchen



Eine schöne Tischdekoration für die Osterabende :

Ganz viele Eierschalenschiffe als schwimmende Öllämpchen. Bereitet zuerst die Dochte für diese Lämpchen vor. Dazu schneidet ihr einen Flaschenkorken in dünne Scheiben und bohrt in die Mitte jeder Scheibe ein kleines Loch (Wenn der Korken schon ein Loch vom Korkenzieher hatte, müßt ihr das nur noch sauber rund schneiden). Durch jedes Loch steckt ihr ein ca. 2 cm langes Stück Kerzendocht (Skizze). Füllt nun die halben Eierschalen mit Petroleum (aber nicht randvoll !), setzt darein den Docht mit seinem Korkenring, dem Schwimmer, und laßt eure neuen Schiffchen dann vorsichtig vom Stapel laufen, d.h. stellt sie in eine große Schale voll Wasser. Laßt auch noch ein paar Blüten und Blätter mitschwimmen. Vorsicht, daß das Meer nicht überschwappt dann könnt ihr jetzt die Lichter anzünden.

Korken



Lachst du mit?

Was macht man, wenn man in der Wüste eine Schlange trifft?
- Man stellt sich hinten an ...

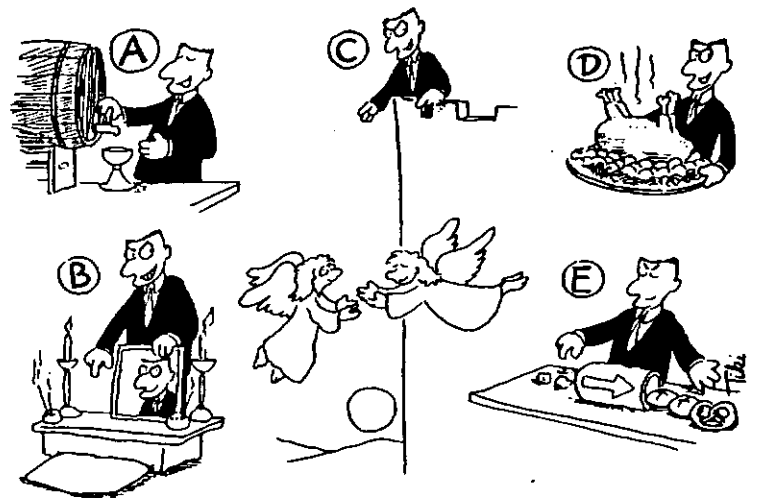
*

Wie heißt jemand, der sich selten wäscht? - Energiesparschwein.

*

Lehrer zu Martin: „Na, du hast im Urlaub aber dicke Backen gekriegt. War denn das Essen so gut?“ „Nein, ich mußte bloß immer die Luftmatratzen aufblasen.“

Biblisches Ratebild: Fasten und Beten



Zum Fasten und Beten ist Jesus gern in die Wüste gegangen. Dort war aber auch der Ort, wo der Teufel ihn versuchte. Drei der abgebildeten Versuchungen erlebte Jesus laut Lukas, Kapitel 4. Welche? Und - für ganz Schlaue - in welcher Reihenfolge?

Lösung: E - C - B



Hallo Kinder!

Habt ihr schon mal selbst in der Bibel gelesen, was nach Jesu Tod mit seinen Jüngern geschah, und wie sie erfuhren, daß er von Gott auferweckt worden war?

Besonders im Johannesevangelium, Kapitel 20, steht viel dazu. Das Besondere war: immer wieder heißt es „Maria sah Jesus dastehen“, „die Jünger freuten sich, daß sie den Herrn sahen“, „er sah und glaubte“. Sie haben Jesus also am dritten Tag - unserem Osterfeiertag - und später lebendig gesehen! Und erinnert euch an den „ungläubigen Thomas“, der sagte: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe, glaube ich nicht, daß Jesus auferstanden ist.“ Und wir? Wir haben ja nicht das Glück, Jesus zu sehen und anzufassen. Wie sollen wir denn dann glauben? Jesus selbst versteht unsere Sorge, aber er wünscht sich auch von uns: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Und trotzdem bleibt auch uns „was“ zu sehen: Die Gemeinschaft der anderen Christen, in der Gemeinde und woanders. An ihnen und ihrer Osterfreude kann man doch sehen, daß sie glauben, daß Jesus auferstanden ist und lebt!

Euch allen ein gesegnetes Osterfest, schöne Ferien
Eure Dagmar Brenner

THEOLOGISCHES STICHWORT: PFINGSTEN - FEST DES GEISTES

von Sabine Heiter

Pfingsten ist eines derjenigen christlichen Feste, deren Inhalt und Bedeutung heute weit hin unbekannt sind. Denken wir an Pfingsten, so fallen uns die Pfingstferien ein, verstopfte Autobahnen und Massen von Touristen überall.

Doch Pfingsten, so erinnert sich mancher dunkel, ist ein kirchliches Fest: Warum feiern wir Pfingsten? Was ist eigentlich Pfingsten?

Bei den **Juden** ist das Pfingstfest ursprünglich das "Wochenfest", das fünfzig Tage nach Ostern gefeiert wurde. Das Wort Pfingsten kommt vom griechischen "Pentecoste", was bedeutet: der Fünzigste (Tag). An jenem Tag wurden Synagogen und Häuser mit Blumen und jungem Grün geschmückt.

Noch heute zählen die Juden die Tage zwischen Ostern und Pfingsten, um sich damit die vergehende Zeit deutlich zu machen: "Lehre uns unsere Tage zählen." (Psalm 90) So betont das Fest die Vergänglichkeit des Menschen, ohne deshalb ein trauriger Tag zu werden.

Vielmehr war Pfingsten im Laufe der Zeit zu einem Erntedankfest geworden, an dem man sich der ersten Früchte freute. Zur Zeit Jesu freilich hatte die Landwirtschaft keine so große Bedeutung mehr, so daß Pfingsten nochmals einen neuen Sinn bekam: In einer Festversammlung gedachte man des Berges Sinai, wo Gott einen Bund

mit seinem Volk geschlossen hatte, wo Gott seinem Volk die Zehn Gebote gab. Mit Pfingsten wurden der Bund und die Gebote gefeiert und bedacht.

Die ersten **Christen**, also die Jünger und Freunde Jesu waren Juden - und feierten so auch Pfingsten nach jüdischer Sitte in Jerusalem. In Apostelgeschichte 2 lesen wir, wie sie am Pfingstfest nach Tod und Auferstehung Jesu aus ihrer verängstigten Verborgenheit und dem Schweigen heraustraten, um nun öffentlich von Jesus Christus zu erzählen. Dabei schloß Gott einen "neuen" Bund mit ihnen. Feuerzungen kamen auf ihre Köpfe nieder, sie wurden erfüllt mit dem Heiligen Geist, das heißt dem lebendigen Glauben, der Kraft Gottes, die ihnen aufhalf, sie begleitete und tröstete, kurz: Mit Pfingsten will Gott nach Ostern und Himmelfahrt aus der Ferne wieder dem Menschen nahe kommen.

Im Johannes-Evangelium wird bei der Ausgießung des Geistes nicht der Termin - also das Wochenfest - erwähnt, sondern der Glaube an Jesus Christus betont. Pfingsten kann also immer sein: jeden Tag neu.

Am jährlichen Pfingstfest feiern wir die Geschichte Gottes mit uns Menschen, denken an den Anfang des Bundes am Sinai und in Jerusalem, den Anfang der Kirche und der Christenheit - und bitten um Gottes guten Geist.

GE[Ⓢ]AMME EST 1989

P
F
I
N
G
S
T
M
O
N
T
A
G



15. MAI in

URBAR auf dem SPORTPLATZ

" Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus ", so heißt es in einem bekannten Sprichwort. Wir feiern wieder unser Gemeindefest.

Dieses Jahr findet es am 15. Mai, Pfingstmontag, auf dem Urbarer Sportplatz statt.

Für viele von uns ist es schon Tradition geworden, Pfingsten im Kreis einer fröhlichen Christenschar zu verbringen und dabei sehr intensiv und unmittelbar " Gemeinde " zu erfahren.

Wie in den vergangenen Jahren können Sie mit dem Bus nach Urbar kommen, wenn Sie keine eigene Fahrgelegenheit haben. Die Abfahrtszeiten sind um

10.15 Uhr Fellen, Haltestelle
10.25 Uhr Holzfeld, Haltestelle
10.30 Uhr Werlau, Haltestelle
10.45 Uhr Biebernheim, Denkmal

oder

10.30 Uhr St.Goar, Rathaus
10.40 Uhr Oberwesel, Schaarplatz

Hirzenach und Rheinbay werden diesmal nicht angefahren. Melden Sie sich bitte bei Bedarf im Gemeindebüro.

Um 11.00 Uhr wird Frau Vikarin Sabine Heiter den diesjährigen Festgottesdienst mit Abendmahlsfeier halten, der den Text aus 1. Petr. 2, " Ihr seid das Haus der lebendigen Steine ", zum Thema hat.

Wie jedes Jahr, so wird auch diesmal die Jugendherberge das Mittagessen vorbereiten, das gegen 12.30 Uhr auf dem Platz eintrifft. Erinnern Sie sich noch ? Wir wollen unseren kleinen Beitrag zum Umweltschutz leisten und unser Eßgeschirr und Besteck selbst mitbringen.

Für Jung und Alt stehen am Nachmittag wieder Spiele und Unterhaltung auf dem Programm, so daß keine Langeweile aufkommen kann. Ein Höhepunkt wird sicher wieder der Luftballonstart.

Aber vielleicht möchten Sie sich auch nur ganz gemütlich bis zum Kaffeetrinken mit Ihrem Tischnachbarn unterhalten.

Eine herzliche Bitte an diejenigen, die wieder einen Kuchen stiften können: Sie möchten bis Mittwoch, 10. Mai, beim Gemeindebüro (Tel. 7470, Frau Leithoff) mitteilen, welchen Kuchen Sie backen wollen, ob Sie diesen zum Gemeindefest mitbringen oder ob er abgeholt werden soll.

Sicher freuen sich alle darauf, wieder mit dabei zu sein. Die Mitarbeiter stürzen sich jetzt schon in die Vorbereitungen, damit wir bei hoffentlich herrlichem Maiwetter, einen schönen Tag miteinander erleben dürfen.

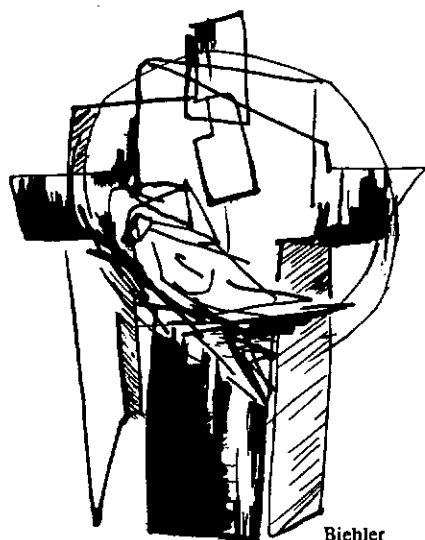
-fh

Freue Dich!

Alles Gute
im Gottesdienst

Liebe ist wie ein Korb mit fünf Broten und zwei Fischen: sie wird mehr, wenn du anfängst, sie zu verschenken. Jesus tat es, sättigte Fünftausend und lädt weiter ein. Auch dich.

| | OBERWESEL | ST. GOAR | BIEBERNHEIM | URBAR | WERLAU | HOLZFELD |
|---|--|------------------------------------|--------------------------------------|---------------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| LÄTARE 5. März 1989 (Kindergtd.) | 10.45 Abm Kluck | 9.30 Abm Kluck | | Samstag, 19.15 Brenner | 9.30 Abm Brenner | |
| JUDIKA 12. März 1989 | | 9.30 Roth | 10.45 Roth | | 9.30 Heiter | 10.45 Heiter |
| PALMARUM 19. März 1989 | 10.00 Stiftskirche St.Goar Familiengottesdienst | | | | | |
| FRÜNDONNERSTAG 23. März 1989 | | 19.00 Abm Heiter/Kluck | | | 19.00 Abm Brenner | |
| KARFREITAG 24. März 1989 | 11.00 Abm Kluck | 9.30 Abm Kluck | 9.30 Abm Heiter | 10.45 Abm Heiter | 9.30 Abm Brenner | 10.45 Abm Brenner |
| OSTERNACHT 25. März 1989 | 23.00 bis 00.15 Stiftskirche St.Goar Abm FETER DER OSTERNACHT Heiter/Kluck | | | | | |
| OSTERSONNTAG 26. März 1989 | 11.00 Abm Heiter/Kluck | 9.30 Abm Heiter/Kluck | 11.00 Abm Winterberg/Brenner | | 10.00 Abm Winterberg/Brenner | 9.00 Abm Winterberg/Brenner |
| OSTERMONTAG 27. März 1989 | 10.00 Stiftskirche St.Goar Kluck | | | | | |
| QUASIMODO- GENITI 2. April 1989 | 10.45 Gienke | 9.30 Gienke | 10.45 Kluck | | 9.30 Kluck | |
| MISERICORDIAS DOMINI 9. April 1989 | 10.45 Kluck | 9.30 Kluck | 10.00 Abm KONFIRMATION Brenner | | | Samstag, 18.00 Kluck |
| JUBILATE 16. April 1989 | | 10.00 Abm KONFIRMATION Kluck | | | 10.00 Abm KONFIRMATION Brenner | |
| KANTATE 23. April 1989 (Kindergtd.) | 10.45 Winterberg | 9.30 Winterberg | Samstag, 18.00 Brenner | | 9.30 Brenner | 10.45 Brenner |
| ROGATE 30. April 1989 | 10.45 Brenner | 9.30 Brenner | | Samstag, Heiter | 9.30 Heiter | |
| HIMMELFAHRT 4. Mai 1989 | 10.00 Stiftskirche St.Goar Kluck Abm | | | | | |
| EXAUDI 7. Mai 1989 (Kindergtd.) | | 9.30 Brenner | 10.45 Brenner | | 9.30 Kluck | 10.45 Kluck |
| PFINGSTSONNTAG 14. Mai 1989 | 10.45 Abm Heiter/Kluck | 9.30 Abm Heiter/Kluck | 11.00 Abm Brenner | | 10.00 Abm Brenner | 9.00 Abm Brenner |
| PFINGSTMONTAG 15. Mai 1989 | G E M E I N D E F E S T in URBAR (Sportplatz) 11.00 Familiengottesdienst (Heiter), 17.00 Schlußbandacht | | | | | |
| GEBET FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN 17. Mai 1989 | 19.00 Evangelische Kirche Oberwesel Bongartz / Kluck | | | | | |



Ein Leben nach dem Tode

Glauben Sie fragte man mich
An ein Leben nach dem Tode
Und ich antwortete: ja
Aber dann wußte ich

Keine Auskunft zu geben
Wie das aussehen sollte
Wie ich selber
Aussehen sollte
Dort

Ich wußte nur eines
Keine Hierarchie
Von Heiligen auf goldenen Stühlen
Sitzend
Kein Niedersturz
Verdammter Seelen
Nur

Nur Liebe frei gewordene
Niemals aufgezehrte
Mich überflutend

Kein Schutzmantel starr aus Gold
Mit Edelsteinen besetzt
Ein spinnwebenleichtes Gewand

Ein Hauch
Mir um die Schultern
Liebkosung schöne Bewegung
Wie einst von thyrrhenischen
Wellen . . .

Wortfetzen
Komm du komm

Schmerzweh mit Tränen besetzt
Berg- und Talfahrt
Und deine Hand

Wieder in meiner
So lagen wir lasest du vor

Schliefe ich ein

Wachte auf

Schliefe ein

Wachte auf

Deine Stimme empfängt mich

Entläßt mich und immer

So fort

Mehr also, fragen die Frager
Erwarten Sie nicht nach dem

Tode?

Und ich antwortete

Weniger nicht Marie-Luise Kaschnitz

© Insel Verlag, Frankfurt a. M. 1976

I M P R E S S U M :

DIE STIMME ist der Gemeindebrief der **Evangelischen Kirchengemeinde St.Goar**. Er wird herausgegeben von **Doris Spormann**, Pfalzfelder Straße 5, 5401 St.Goar-Biebernheim (Tel. 7004) im Auftrag des Presbyteriums - Auschuß für Öffentlichkeitsarbeit: Michael Kluck, Hans-Dieter Brenner, Klara Klischat, Friedemann Holzhäuser, Anneliese Lang-Beck, Doris Spormann.